

4. Münster und die Wiedertäufer. Wie in vielen anderen Orten, so hatte auch in Münster der Humanismus der Reformation vorgearbeitet. Als daher Bernh. Kottmann, ein Kaplan zu St. Moritz vor der Stadt, im reformatorischen Sinn zu predigen begann, fand er starken Anhang. Zwar wußten die Domherren ein Verbot seiner Predigten herbeizuführen; aber nun siedelte er nach der Stadt selbst über, die vom Bischof unabhängig war, predigte noch eifriger als vorher und gewann immer mehr Einfluß. Das Regiment in der Stadt kam bald in die Hände der Neuerer, und der Versuch des Bischofs Franz von Waldeck, die alten Zustände wieder herzustellen, scheiterte; er verstand sich bald zu einem Vergleiche, worin er versprach, den evangelischen Gottesdienst nicht zu hindern, während die Bürger sich verpflichteten, Domkapitel und Kollegien bei ihrer Religion ungestört leben zu lassen. Es schien wahrscheinlich, daß ganz Westfalen in ruhiger Entwicklung der Lehre Luthers zugeführt werden würde; da kam ein Umschwung. In Münster fehlte ein Mann, der, wie Luther 1522 in Wittenberg, die aufgeregten Geister zu beruhigen vermocht hätte, und deshalb gelangten die Wiedertäufer zum Siege. Ihre Forderungen hatten für den gemeinen Mann etwas Bestechendes; auch wird z. B. die Kindertaufe, die sie verwarfen, in der Bibel nicht geradezu gefordert. Während die katholische Kirche vor allem unbedingten Gehorsam verlangt, legten sie im schroffen Gegensatz dazu den größten Wert auf die „innere Erleuchtung“. Die Wiedertäufer wollten einen Bund der Gläubigen ohne jeden Unterschied zwischen Priestern und Laien. Der Grundsatz der wahren Liebe sollte durch Gütergemeinschaft und durch ein friedliches Leben ohne Waffen und Krieg zur wirklichen Durchführung gebracht werden. Das Fest des „Brotbrechens“ (das Abendmahl) war der Mittelpunkt ihrer kirchlichen Lebensgemeinschaft. Die Ehe war bei ihnen ein Vertrag vor der Gemeinde; Vielweiberei wurde nach alttestamentlichem Vorbild von vornherein hier und da zugelassen; der Glaube an das tausendjährige Reich und die nahe Wiederkunft Christi war ihnen allen gemeinsam. Die ganze Lehre zeigt bei allem Überspannten und manchem Widerchristlichen doch auch echt christliche Züge. Doch schon ihre Maßlosigkeit macht es begreiflich, daß die Wiedertäufer bis dahin nirgends sich hatten behaupten können. Eifrig lehrten sie zwar christliche Bruderliebe, aber zur Herrschaft gelangt, übten sie sie nicht; ebenso schlug ihr Abscheu vor der Waffengewalt in die fanatischste Kriegsmut um. Kottmann hatte, wie es scheint, schon während eines früheren Aufenthaltes in Straßburg Neigung zu wiedertäuferischen Lehren gefaßt; doch